



DER

# TRAFO

Organ der Leitung der  
BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

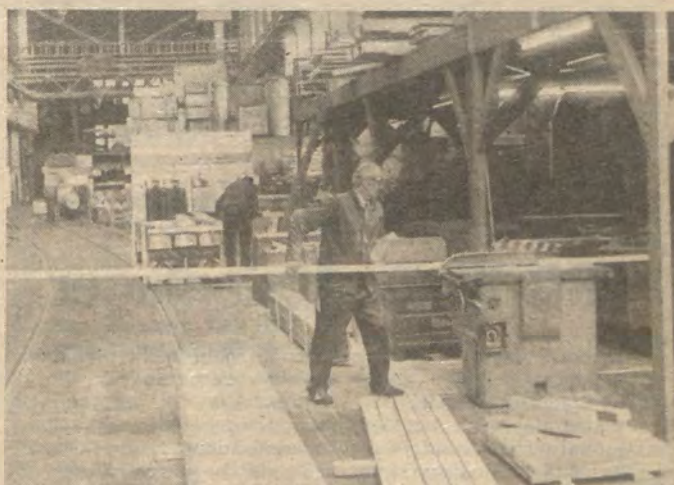
Ausgabe: Nr. 30  
1. August 1986  
0,05 Mark  
38. Jahrgang



## ... wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

Auf einem Kolloquium berieten am 22. Juli Vertreter der Betriebsteile und Bereiche des TRO über die weitere Entwicklung der Qualität und Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse. Genosse Karl-Heinz Dannebaum analysierte in seinem Referat kritisch den derzeitigen Stand: Wir sind seit den ersten Initiativen zur Einführung der Nullfehlerarbeit ein wesentliches Stück vorangekommen, eine Vielzahl von Kollektiven schloß sich dieser Bewegung an. Seit dem letzten Erfahrungsaustausch im Frühjahr zeichnen sich ebenfalls Fortschritte in den Kollektiven der Forschung und Entwicklung ab, gibt es konkrete Verpflichtungen zur Einführung der Nullfehlerproduktion

auch in diesem Bereich, wird mit Erfolg danach gearbeitet. Trotzdem haben wir keinen Grund selbstzufrieden zu sein, sind die Kosten, verursacht durch Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen, noch ungerechtfertigt hoch, ist die Staatliche Auflage für Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“ an der Gesamtproduktion unseres Betriebes nicht voll untersetzt. Wie wir als TRO unserer Verantwortung gegenüber der Volkswirtschaft besser gerecht werden wollen, darüber gab das Kolloquium sachkundig Auskunft, erfahren Sie mehr auf den Seiten 4 und 5.



Hohe Einsatzbereitschaft im Kampf um die Planerfüllung zeichnet die Kollegen der Versandpackerei aus.



**Glückwunsch unserem DSF-Vorsitzenden Joachim Kortenbeutel, der kürzlich in Würdigung seiner Verdienste in der MMM-Bewegung und der Vertiefung der Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR die Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für DSF erhielt.**



### ... im Monat Juni

Als Bestarbeiter der Betriebsteile und Bereiche im Monat Juni wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet: Dietmar Felsner, AM; Manfred Schiminski, S; Michael Bohnhoff, EWK; Matthias Mesletzky, BL; Günter Mühsiegl, FS; Elvira Gäsert, FT; Norbert Henschel, QFM; Renate Bath, PK; Karl Mehrlaender, TAB/Ba; Bernd Buchhold, NTV. Als bester Meister wurde Kollege Horst Pötke aus dem B-Bereich geehrt. Herzlichen Glückwunsch!

## Deshalb gab es für mich keine andere Entscheidung

Seit kurzem ist der Parteibeauftragte für die Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO Rolf Burkhardt Angehöriger der Kampfgruppenhunderttschaft unseres Betriebes. Doch der „Neue“ ist schon langjähriger Kämpfer, genau seit 1962. Genosse Burkhardt sagt, daß er diesen Schritt als Konsequenz des 13. August 1961, den er aufgrund eines Sportvergleiches in der BRD erlebte, vollzog. Als er, damals FDJ-Sekretär der Jugendlichen einer Fachrichtung seiner Fachschule, in Sachen Kampfgruppe angesprochen wurde, gab es für ihn kein langes Zögern. Als Genosse war ihm klar, daß er seinen Beitrag zur Friedenserhaltung zu leisten hat. In den folgenden Jahren war er als Gruppenführer und stellvertretender Zugführer dabei.

Als Genosse Burkhardt im TRO zu arbeiten begann, wurde

er von seinem APO-Sekretär Horst Weber auch auf seinen Beitrag zur Stärkung der Landesverteidigung angesprochen. Sofort erklärte er sich bereit, erneut Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden. Rolf Burkhardt zu seiner Entscheidung: „Als Arbeiterkind konnte ich auf Kosten des Staates studieren. Von Anfang an war ich der Meinung, daß man vom Staat nicht nur nehmen und die Vorzüge genießen soll, sondern auch bereit sein muß, mit Engagement zu geben. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, der weiß, in welcher angespannten Situation wir leben. Es reicht nicht, nur über Friedenserhaltung zu reden oder zu schreiben, man muß auch etwas dafür tun. Deshalb gab es für mich keine andere Entscheidung.“

Partner in der fachlichen Arbeit und auch beim Schutz unserer sozialistischen Heimat in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse sind der Parteibeauftragte für die Rekonstruktion und Modernisierung des TRO Rolf Burkhardt (r.) und der Sekretär der APO 4 Bernd Blodau.



## Kollegen von BTV wissen, welchen Einfluß ihre Arbeit auf die Planerfüllung hat

Während der letzten Junitage, auch am Sonnabend und Sonntag, sicherten die Kollegen von BTV mit großem Aufwand und vorbildlicher Einsatzbereitschaft ein gutes Halbjahresergebnis unseres Betriebes. Denn die Arbeit aller am Reproduktionsprozeß beteiligten Kollektive ist im Prinzip für die Katz, wenn die Geräte nicht rechtzeitig versandt und die Lieferpapiere ausgestellt wurden. Das geschah beispielsweise am 30. Juni bis in die Nacht.

An einem Beispiel soll der Initiativreichtum der Kollegen vom Versand geschildert werden. Kurzfristig galt es, einen Transformator für den Export zur Verfügung zu stellen. Aber wie sollte der Trafo auf die Schnelle nach Rostock gelangen? Es klingt problemlos: Rasch wurden ein 20achsiger Tiefladewagen beschafft, die Überwachung durch Technologen von BTT gesichert, Verladung und Verschiffung koordiniert. Normalerweise muß das alles schon Wochen vorher klar sein. Bestimmt glühten bei BTV die Telefondrähte, bis alles organisiert war. Der Aufwand lohnte sich, denn für den VEB TRO kam ein zusätzlicher Gewinn heraus.

Mit ähnlichem Einsatz konnten auch noch die restlichen Stufenhalter für die Sowjetunion und das Zubehör für einen Trafo, wie Kühlanlagen, Durchführungen

### KURS HAUPTAUFGABE



und die sonstigen Anbauten, versandt, die zahlungsauslösenden Dokumente fertiggestellt werden.

Natürlich ergibt sich die Frage, warum sich die Situation in BTV in den letzten Tagen des Monats immer wieder so zuspitzt, daß zahlreiche Überstunden notwendig sind. Es hängt mit der unkontinuierlichen Produktion zusammen. Denn der größte Teil der zu liefernden Geräte kommt erst zum Monatsende. Zahlreiche Appelle von BTV an die Produktionskollektive änderten nichts entscheidend daran. So ist meist erst am Freitagmittag klar, ob der Versand am Wochenende arbeiten muß. Natürlich bringt das familiäre Belastungen mit sich. Aber die Kollegen von BTV wissen, welchen Einfluß sie auf die Planerfüllung des Betriebes haben. Auch daraus resultiert ihr großes Verantwortungsbewußtsein.

In den nächsten Wochen kommen auf BTV zusätzliche Aufgaben zu. Denn alle Kollektive, die sich als Antwort auf die Bewegung „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ zu zusätzlichen Leistungen verpflichteten, sorgen damit für mehr Arbeit des Versandes. Dieser Herausforderung stellen sich die Kollegen. Sie erschließen ihrerseits Reserven, um die Initiativen der Produktionsbereiche zu unterstützen.



## Erlebnisreiche Tage im TRO-Kinderferienlager

In der ersten Woche des Auftaktdurchganges des TRO-Kinderferienlagers Prenden meinten es die Wettergötter nicht besonders gut mit uns. Trüb und verregnet zeigte sich der Himmel, so daß sich jede Gruppe individuell beschäftigte.

Auch in diesem Jahr war ich für die Jüngsten, die etwa achtjährigen Kinder, als Gruppenleiterin verantwortlich. Wir fuhren beispielsweise nach Bernau, bastelten viel, sind um den See gewandert, um uns die Gegend anzusehen, spielten Tischtennis. Langeweile kam nie auf, auch weil die Kleinen sehr schnell Kontakt zu den Kindern unserer Moskauer Partnerbetriebe Isolator und Elektrosawod fanden. Viele Postkarten und Abzeichen wurden getauscht, die man dann stolz herumzeigte.

In der restlichen Zeit meinte es die Sonne wieder gut mit uns. Da gab es viele Erlebnisse für die Kinder. So die Fahrt nach Niederfinow zum Schiffshebewerk und in den dortigen Tierpark, der besonders gefiel. Auch das Neptunfest fand großen Anklang, außer bei einem Mädchen meiner Gruppe, das getauft werden sollte. Schließlich fand sich ein anderes dazu bereit, das den Spaß auch als solchen verstand.

Viel Freude machten das Strandfest, das Sportfest mit dem anschließenden Sportlerball; lustige Gestalten tauchten beim Lumpenball auf. Dann, eines Abends, weckten wir die Kinder wieder, sagten, sie müßten zur Lagerleitung, weil sie noch

so lange gequatscht hätten. In Wirklichkeit stand die Nachtwanderung auf dem Programm, bei der alle mit Feuereifer dabei waren. Klar, daß jede Gruppe versuchte, die andere zu erschrecken. Gruselig war's, aber auch schön, denn wann durften schon mal Achtjährige des Nachts durch die Gegend tigern?



Apropos Wanderung. Beim Touristenmarsch hatten wir unsere Probleme mit Karte, Kompaß und Marschrichtungszahl. Nachdem wir ein wenig umherirrten, entdeckten wir eine andere Gruppe, der wir uns anschlossen und so glücklich das Ziel, den Bauernsee, erreichten. Überhaupt war es sehr günstig, daß es im Bauernsee endlich wieder Bademöglichkeiten gab.

Die zweieinhalb Wochen brachten den Kindern viele Eindrücke, waren anstrengend und gleichzeitig erholend. Wenn es dann den berühmten Schüleraufsatz zum schönsten Ferienerlebnis zu schreiben gilt, können die Kinder gewiß aus dem vollen schöpfen.

Sicher muß ich nicht betonen, daß es am letzten Tag wieder regnete. Das waren bestimmt noch einmal Tränen der Wettergötter. So fiel der Abschied zu guter Letzt doch nicht gar zu schwer.

Grit Posny, BVM



## Wir gratulieren ...

... unserer Kollegin Marlen Hillner zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

## Wo Patenarbeit groß geschrieben wird

Erst kürzlich feierten die ältesten Kinder aus dem TRO-Kindergarten Wattstraße ihr traditionelles Zuckertütenfest. Schließlich sind sie ab September ABC-Schützen, also Schulkinder. Und zu einem Zuckertütenfest gehören natürlich die Zuckertüten. Die bekamen sie von ihren Patenmuttis in FVL.

Im Kindergarten dabeizusein, wenn es dort etwas zu helfen, zu organisieren, zu betreuen gibt, gehört für die Kolleginnen und Kollegen in FVL seit mehr als 15 Jahren zum guten Ton des Brigadelebens. Wer allerdings mit der Patenarbeit wann genau begonnen hat, von wem die Idee kam und warum man sich für den Kindergarten entschied (und nicht für eine Schulklasse, für die man bei weitem länger Partner sein könnte) – das weiß heute niemand mehr genau. Über viele Jahre hielt Kollegin Maria Seidel als Verantwortliche für Patenarbeit die Fäden in der Hand. Seit sie in Rente ging, übernahmen die beiden Kolleginnen Ute Henrichs und Sylvia Friese diese Funktion.

Das sind die beiden aktivsten „Patenmuttis“ von FVL: Ute Henrichs und Sylvia Friese.



Die Aktivitäten der Paten-TRO-janer gehen oft weit über das hinaus, was man sich in einem Plan fürs Jahr vorgenommen hatte. Sie helfen, wenn die Kinder einen Ausflug machen, als Begleitpersonal aus, übernehmen Besorgungen für Bastelnachmittage. Auf Bitte des Kindergartens organisierte man zum Beispiel die Hilfe der Kollegen der Malerabteilung, um ausrangierte Achterbahnwagen für den Spielplatz neu zu gestalten, oder jede Kollegin in FVL strickte für eine Kindergartengruppe Puppensachen. Natürlich fehlen die Paten nicht, wenn die Narrenzzeit anbricht und Fasching gefeiert oder der Kindertag festlich begangen wird, oder der Weihnachtstag zur Bescherung kommt. Aber sie wollen den Kindern auch die Möglichkeit ge-

ben, recht viel von ihrer Hauptstadt zu sehen, und so ging es erst vor kurzem zum Flughafen Schönefeld, im August will man in den Tierpark.

„Es macht unheimlich viel Spaß, mit den Kindern zusammenzusein und in den drei Jahren zu sehen, wie sie sich entwickeln. Wir haben gestaunt, wie viele Fragen die Kleinen zu stellen wußten, als wir auf dem Flughafen waren“, sagt Ute Henrichs.

Wenn sie ab September wieder für drei Jahre die Patenschaft über eine Kindergartengruppe aus der Wattstraße übernehmen, fängt für die Kollegen von FVL und für ihre Patenkinder wieder eine interessante und abwechslungsreiche Zeit an. Das jedenfalls haben sie sich ganz fest vorgenommen.

C. H.



## Durch viele Aktivitäten mit dem Lande Lenins vertraut geworden

Die DSF-Grundeinheit des Betriebsteiles Niederschönhausen kann im ersten Halbjahr 1986 auf vielfältige Aktivitäten zurückblicken. Ansporn und Wegweiser sind für uns der XXVII. Parteitag der KPdSU und der XI. Parteitag der SED. Beide historischen Ereignisse bestimmten unser Handeln.

Durch eine konkrete und zielgerichtete Arbeit im Vorstand und mit den Mitgliedern sind wir bemüht, unsere Aufgaben entsprechend unserem Arbeitsplan zu erfüllen. Der regelmäßig tagende Vorstand kontrolliert und koordiniert die Aufgaben und Vorhaben. Genaue Planung und Kontrolle also sichert eine erfolgreiche DSF-Arbeit, was an unseren vielen Aktivitäten im ersten Halbjahr zu ersehen ist.

17 Kollektive beteiligten sich an der Päckchenaktion für die Soldaten der GSSD in Karlshorst. Über 40 Präsente konnten durch den Kreisvorstand Pankow zum Jahrestag der Sowjetarmee an die Garnison Karlshorst übergeben werden. 15 Kollektive nahmen am Wandzeitungswettbewerb „Ernst Thälmann – Vorkämpfer der tiefen Freundschaft unsres Volkes zum Lande Lenins – unser Vorbild“ teil. Die Wandzeitung der Abteilung NTS belegte in N den ersten Platz und im Kreismaßstab Platz 3. Am 18. März und am 17. Juni hatten wir Gelegenheit, die Tadshikische Teestube im Haus der DSF zu besuchen. Diese Stunden waren für alle Freunde ein besonderes Ergebnis. Außerdem besitzen wir ein Theateranrecht, und 60 DSF-Mitglieder konnten bisher Aufführungen in drei Berliner Bühnenhäusern sehen.

Zum Internationalen Frauen-

tag wurden verdienstvolle Freundinnen unserer Grundeinheit ausgezeichnet. In Auswertung des XI. Parteitages der SED wird gegenwärtig die Übernahme einer Patenschaft unserer Grundeinheit über die Stufenschaltertransportgefäße vorbereitet. Diese Patenschaft ist unser konkreter Beitrag zur Erfüllung der Exportverpflichtungen des Betriebes gegenüber der Sowjetunion.

In Vorbereitung der Volkswahlen wurde ein Wählerforum durchgeführt. Zur Unterstützung des Kreisvorstandes der DSF Pankow bei der Ausgestaltung der Teestube in Berlin-Schönholz wurde unter Leitung der Grafikerin Erika Lahmann ein Volkskunstkollektiv gegründet. Das Kollektiv stellt sich die Aufgabe, ein Metallrelief zu gestalten.

Axel Stoberneck, QN, konnte für die Mitarbeit im Kreissekretariat gewonnen werden. Er ist dort für die Jugendfragen zuständig.

Am 30. Juli empfingen wir 30 Gäste aus Uljanowsk zu einem Freundschaftstreffen, das den Höhepunkt der diesjährigen DSF-Arbeit bildet. Diese Treffen, die regelmäßig stattfinden, sind für alle Mitglieder stets die beste Gelegenheit, sich mit den sowjetischen Freunden über Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen.

Alle unsere Aktivitäten sollen unsere Mitglieder anregen, sich mit dem Lande Lenins näher vertraut zu machen und unsere Freunde und Kampfgefährten besser kennenzulernen.

Gebhardt, Vorsitzender der Grundeinheit N

## Nachruf

Am 10. Juli verstarb plötzlich und unerwartet unser treuer Mitarbeiter

Egon Trabandt.

Egon Trabandt war ein langjähriger, zuverlässiger und strebsamer Kollege, der maßgeblich an der technologischen Entwicklung und Betreuung der Schaltgeräte unseres Betriebes beteiligt war. Über Jahre hinweg war sein Name eng mit der technologischen Entwicklung unserer Schaltgerätegenerationen verbunden.

Als aktiver Gewerkschafter und langjähriger Vorsitzender der AGO des Schaltgerätebaues setzte er sich stets für die Interessen seiner Kollegen ein und war ein Förderer des sozialistischen Wettbewerbs in unserem Bereich. Wir verlieren mit Egon Trabandt einen treuen und geehrten Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Kollektiv der Schaltgerätefertigung

Wann ist die Arbeit unserer Parteigruppe am wirksamsten?

## Bewährt hat sich die Arbeit in Parteiaktiven

Das Hauptaugenmerk der Parteigruppenarbeit sollte sich immer auf die konkrete politische Situation, die Arbeitsatmosphäre und die Probleme der Arbeitskollektive richten. Die Vorbereitung der Parteigruppenversammlung muß dem bewährten Grundsatz der Parteiarbeit folgen, daß möglichst viele Genossen in die Versammlungsvorbereitung einzubeziehen sind, die Beschlußfassung zu sichern ist und die Umsetzung in den Arbeitskollektiven durch die Genossen der Parteigruppe gewährleistet wird.

zahlung. Für die Bereiche R, Ö und Z ist das eine komplizierte Arbeitsaufgabe, die es kooperativ und termingemäß zu lösen gilt. Jeder TROjaner kennt die auftretenden Probleme, wenn der betriebliche Ablauf geändert wird und die Organisation nicht läuft. In der Regel werden für die Realisierung besonders komplizierter Arbeitsaufgaben in der Parteigruppe des ORZ Parteaufträge übergeben. Positionen und Haltungen der Genossen zur Lösung der gestellten Aufgaben werden damit gefördert und



uns keine theoretischen Betrachtungen. Hier ist die Arbeit mit den Genossen und Kollegen konkret zu organisieren. Die Parteigruppe nimmt Einfluß auf die Arbeits- und Lebensbedingungen sowie auf die weitere politische und fachliche Stabilität der Kollektive des ORZ. Die Leistungsbereitschaft der Kollektive auf die Gesamtzielstellungen des Betriebes zu lenken, als Genosse an der Spitze zu stehen, erfordert von allen Mitgliedern der Parteigruppe, daß sie die Probleme der Kollegen kennen, sie zu klären helfen und mit Hilfe aller Beteiligten die Schwierigkeiten überwinden. Bewährt hat sich die zeitweilige Bildung von Parteiaktiven. Dabei ging es um solche Themen wie die Ablösung des PRS 4000 und die Einsatzvorbereitung der EDVA ESER bis 1988. In diesen Beratungen, die auch unter Einbeziehung von Spezialisten stattfanden, war immer eine aufgeschlossene kämpferische Atmosphäre zu verzeichnen. Die Probleme wurden offen, kritisch und parteilich behandelt, und es wurde unmittelbar Einfluß auf die nächsten Etappen im Kampfprogramm genommen. Haltungen wurden entwickelt und gefestigt, die den Genossen in den Arbeitskollektiven halfen, die anstehenden Aufgaben zu realisieren.

Manfred Carl  
Parteigruppenorganisator ZR

Klaus Wiedemeyer ist Mitglied der Parteigruppe ZR und stellvertretender APO-Sekretär.



Bei der Parteigruppenarbeit im Bereich Z müssen sich die Genossen oftmals mit Problemen auseinandersetzen, die in ihrer Wirkung die Bereichsgrenzen überschreiten. Das erfordert Verantwortungsbewußtsein für die Sache. So ist die Einführung der ESER-Arbeitskräfterechnung für alle Bereiche von Interesse. Schließlich geht es hier um pünktliche Lohn- und Gehalts-

Realisierung in der Parteigruppe kontrolliert. Ein aktuelles Beispiel für die Wirksamkeit der Parteigruppe ist die Aufgabe, im Rahmen der Rekonstruktion unseres Werkes die EDVA R 300 zu verschrotten. Gleichzeitig werden die vorhandenen Arbeitsräume im Objekt IPH-Marzahn für die Abteilungen aus dem E-Bereich benötigt. In solchen Situationen helfen



Sein 40jähriges Betriebsjubiläum beging kürzlich Genosse Werner Fünfstück (links im Bild). Glückwünsche überbrachten dem Jubilar, der seit vielen Jahren Sekretär der APO 5 ist, neben den Vertretern der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung auch der stellvertretende Parteisekretär Peter Scholz.



„Dr. Karl Marx – Das Werden der neuen Weltanschauung“ heißt das Buch von Martina Thom über neueste Ergebnisse der Marx-Engels-Forschung. Erschienen im Dietz Verlag 1986, 352 Seiten, 20 Abbildungen, Broschur, 9,50 Mark.

Wer die Revolution, die Marx in der Philosophie vollzogen hat, an ihrem Beginn und nicht nur in ihren fertigen Resultaten kennenlernen will, dem seien diese Vorlesungen empfohlen: Prof. Dr. Martina Thom aus Leipzig hat sie für die Publikation bearbeitet. Sie macht dabei unter anderem neueste Ergebnisse der Marx-Engels-Forschung einem größeren Leserkreis zugänglich. Vor dem historischen Hintergrund geht sie Schritt für Schritt dem geistigen Werdegang des jungen Marx von der Doktordissertation bis zur „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ nach. Exkurse über Hegel und seine Schule, über die Junghegelianer und Feuerbach verdeutlichen diesen Prozeß.

Über die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in Asien und Afrika informiert

Emil Langer in „Revolutionäre Vorhutparteien in Asien und Afrika“. Herausgegeben von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED erschien diese Broschüre kürzlich zum Preis von 6,30 Mark im Dietz Verlag. In dieser Broschüre werden Fragen behandelt, die der Leser bisher noch nicht in einer solchen Zusammenfassung auf unserem Büchermarkt vorgefunden hat. Die recht umfangreiche Einleitung gibt Aufschluß über die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen, die sich in den siebziger und Anfang der achtziger Jahre in Asien und Afrika vollzogen haben. Der Autor sagt, daß die Führungskräfte in den Ländern dieser Kontinente nach Erringung der nationalen Unabhängigkeit und Eigenstaatlichkeit vor der verantwortungsvollen Aufgabe standen, Entscheidungen über den weiteren gesellschaftlichen Entwicklungsweg zu treffen. So wird insbesondere am Beispiel der MPLA-Partei (Angola), der Arbeiterpartei Äthiopiens, der Jemenitischen Sozialistischen Partei, der Kongolesischen Partei der Arbeit und der Frelimo-Partei dargestellt, wie die unterschiedlichen, aber überall schweren Voraussetzungen analysiert und welche Schlußfolgerungen daraus abgeleitet wurden.

## Zielstellungen der Parteigruppe werden gemeinsam mit den Kollektiven umgesetzt

In unserer Parteigruppenversammlung der Parteigruppe Halle 74 am 2. Juni 1986 haben wir in Auswertung des XI. Parteitages der SED bis zum Jahresende ein neues Arbeitsprogramm beschlossen. Wir wollen alle Genossen befähigen, ihrer Vorbildrolle am Arbeitsplatz und ihrer politisch-ideologischen Wirksamkeit im Arbeitskollektiv noch besser gerecht zu werden. Unser Ziel ist es, den Parteieinfluß in allen Arbeitskollektiven herzustellen, um zu sichern, daß das Wort der Partei überall verstanden wird und somit weitere Reserven erschlossen werden.

Unser Arbeitsprogramm hat drei Schwerpunkte: die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit, die

Maßnahmen zur Erfüllung und Überbietung der ökonomischen Ziele und die Erhöhung der Wirksamkeit der Kampfkraft der Partei.

Dieses Arbeitsprogramm setzt voraus, daß alle 15 Genossen der Parteigruppe durch konkrete Parteaufträge aktiv mithelfen, dieses zu realisieren. Unsere Parteigruppe setzt sich aus zwei Bereichen zusammen, aus den Genossen der Kostenstelle 307, der Fräseerei und Bohrererei, sowie aus den Genossen von FZ, der Planung. In seinem Artikel im „TRAFO“ vom 13. Juni 1986 „Nur gründliche Vorbereitung sichert den Erfolg“ zeigte Genosse Waldow einige Probleme der Planungsgruppe auf. Im „TRAFO“ Nr. 26 wurde unser neuer Kandi-

dat Michael Pohl vorgestellt.

Weitere Probleme, die wir in nächster Zeit in Angriff nehmen, sind die Stabilisierung der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ und Sicherung der Jugendinitiativen durch konkrete Arbeitsaufgaben. Wir werden uns um die Verbesserung der Arbeit des Qualitätsaktivs bemühen, um die Qualitätszahl von mindestens 90 für die Fräseerei und Bohrererei zu erreichen. Das ist besonders kompliziert, da zum größten Teil im Bereich der Bohrererei an- und ungelernete Kollegen arbeiten und durch das FV-Aufgebot der Partei und FDJ zusätzlich zeitweilig ungelernete Kollegen dazukommen.

Wir wissen als Parteigruppe, daß wir die anstehenden Probleme nur gemeinsam mit der staatlichen Leitung und den Gewerkschaftsfunktionären lösen können, und sind daher be-



Unser Autor des nebenstehenden Beitrages Werner Wild (links im Bild mit Genossin Grete Hofmann) ist Parteigruppenorganisator der Halle 74.

henden Probleme nur gemeinsam mit der staatlichen Leitung und den Gewerkschaftsfunktionären lösen können, und sind daher be-

müht, diese Zusammenarbeit zu verbessern.

Werner Wild  
Parteigruppenorganisator



## Einsatz der Mikrorechenteknik bei der Betriebsmeßmittelprüfung

Als Kollektiv QEM wollen wir die Nullfehlerarbeit im Betrieb durch immer richtiggehaltene Betriebsmeßgeräte unterstützen und bei der Lösung des Einsatzes von Meßmitteln und wissenschaftlich technologischen Problemen hinsichtlich der Meßtechnik mitarbeiten.

Hohe Anforderungen werden an das Kollektiv der Meßmittelprüfer gestellt, wenn eine Farbkennzeichnung ungültig wird. Denn dann sind es beispielsweise in der Längenmeßtechnik einige tausend Betriebsmeßgeräte, die ungültig werden. Es ist dabei nicht nur die Prüfung der Betriebsmeßgeräte allein zu sehen, die noch mit herkömmlicher Meßtechnik durchgeführt wird, sondern jede der Meßmethoden erfordert umfangreiche Aufzeichnungen von Meßwerten und Rechenoperationen für die Ermittlung der Meßergebnisse. Für die Dokumentation wird ein verhältnismäßig hoher zeitlicher Aufwand benötigt. Dazu sind Abstimmungen mit den einzelnen Werkzeugausgaben über den Bestand, Reparatur und Ausschuss, den Standorten der Betriebsmeßgeräte unerlässlich. Bei dem kleinen Kollektiv der Meßmittelprüfer ist das oft ein schwer zu lösendes Problem.

Wir haben uns deshalb auf

den Einsatz der Mikrorechenteknik einmal durch Qualifizierung von Mitarbeitern und durch Recherchen bekannter Lösungen in der Meßmittelprüfung durch Neuerernachnutzung vorbereitet.

Der Einsatz der Mikrorechenteknik eröffnet neue Wege zur breiten Entwicklung und Anwendung von CAD/CAM-kompatiblen Komplexlösungen. Sie bietet die Voraussetzung zur durchgängigen Automatisierung von Meßprozessen in Forschung, Entwicklung und Produktion.

Der derzeitige Stand ist, daß wir sofort mit dem Einsatz der Mikrorechenteknik auf dem Gebiet der Längenmeßtechnik beginnen könnten, wenn wir einen Rechner zur Verfügung hätten oder uns wenigstens eine garantierte Rechenzeit an einem der vielen im Betrieb vorhandenen Rechner zur Verfügung gestellt werden könnte.

Durch die Friedrich-Schiller-Universität Jena liegt für uns eine sofort einsetzbare Lösung zur Meßdaten-Aufbereitung der festen Lehren (Rechenlehren, Lehrdorne, Gewindelehrdorne usw.) als Programmpaket „Inquameß“ vor. Dieses Programmpaket „Inquameß“ wird vom Chemieanlagenbau Rudisleben mit großem Erfolg nachgenutzt. Wir

im TRO wären die zweiten Nutzer der Software in der DDR, denn die Bereitschaft zur Übergabe der Software zur Nachnutzung seitens der Friedrich-Schiller-Universität liegt vor, und hätten wir die notwendige Hardware, könnten wir die zweiten Anwender dieses hocheffektiven Programms der Lehrenverwaltung sein.

Darum sind Mitarbeiter der Abteilung QEM Mitglieder der KDT-Interessengemeinschaft „Inquameß“ geworden, haben die Anwendung dieses Programms in Jena studieren können. Wir haben dem Z-Bereich daraufhin mehrere Varianten der Rechnerlösung für die Abteilung QEM vorgeschlagen, um ab September 1986 mit der Aufnahme der Meßdaten von festen Lehren auf Datenträger der Mikrorechenteknik beginnen zu können. Der daraus zu erwartende Nutzen von 220 000 Mark pro Jahr rechtfertigt eine baldige Lösung und eine kurzfristige Entscheidung des Bereiches zur Frage der Hardware. Die durch die Mikrorechenteknik erreichte Zeiteinsparung kann dann für die eigentliche Prüfung von Betriebsmeßgeräten genutzt werden.

Johanna Reuter, QEM



Aus dem Bericht des 1. Stellvertreters des Betriebsdirektors K.-H. Dannebaum

Qualität ist an jedem Arbeitsplatz des Betriebes gefragt und geht damit jeden Mitarbeiter des TRO an, gleichgültig welchen Arbeitsauftrag er hat. Eine häufig noch zu wenig ausgeprägte Qualitätsarbeit wird in der Phase der Vorbereitung der Produktion geleistet. Das zeigt sich an dem noch zu geringen Anteil von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ an der Gesamtproduktion und an der zum Teil noch nicht ausreichenden Sicherung der Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse. Damit meine ich nicht so sehr die kleinen Fehler in Zeichnungen und Arbeitspapieren, sondern in erster Linie die Arbeit des Konstrukteurs und Technologen unter Einfluß des Werkzeugbaues, des Ratiomittelbaues, des Qualitätsfachmannes u. a. Ich bin überzeugt, daß die größten Reserven zur Beseitigung dieser Mängel in der Förderung der rechtzeitigen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Mitarbeitern aus Forschung und Entwicklung, Technologie, TKO und Produktion zu ziehen sind. Es gibt genug Möglichkeiten, diese Zusammenarbeit zu organisieren, sie obligatorisch zu machen und auch durch Stimulierungen zu fördern.

In diesem Prozeß spielen unsere Werkzeugbauer und Mitarbeiter des Ratiomittelbaues ebenfalls eine wichtige Rolle, nicht nur, weil sie mit der Qualität ihrer Arbeit Einfluß auf die Qualität der Erzeugnisse, ihrer Einzelteile oder Baugruppen ausüben, sondern weil sie auch die Möglichkeit nutzen müssen, bereits bei der konstruktiven Ge-

staltung des überzuleitenden zeugnisses ihre neuesten auf die Sicherung hoher Arbeitsproduktivität gerichteten Kenntnisse und Forderungen einbringen zu machen. Aus dem bisherigen Nacheinander muß ein schrittweises Miteinander werden.

In diesem Zusammenhang geht auch die Forderung der Mitarbeiter, die für die Wartung und Instandsetzung der Werkzeugmaschine oder für den Kauf von Material. Das ist ein Grundsatz, der in unserem Betrieb, ist er der Träger der Qualität seiner Arbeit, überall in unserem Betrieb gilt für den Leiter und wie für den Bediener einer Werkzeugmaschine oder für den Käufer von Material. Das ist ein Grundsatz, der in unserem Betrieb, ist er der Träger der Qualität seiner Arbeit, überall in unserem Betrieb gilt für den Leiter und wie für den Bediener einer Werkzeugmaschine oder für den Käufer von Material. Das ist ein Grundsatz, der in unserem Betrieb, ist er der Träger der Qualität seiner Arbeit, überall in unserem Betrieb gilt für den Leiter und wie für den Bediener einer Werkzeugmaschine oder für den Käufer von Material.

Ebenfalls die Wichtigkeit der Berücksichtigung der Arbeit wider. Bei ungenügender Qualität der von ihnen Auslieferung bereitgestellten Erzeugnisse nehmen wir dazu übergegangen, die Anzahl der Prüfenden zu erhöhen und auch materiell zu unterstützen. Damit sind Anreize geschaffen worden, die Nachprüfung und Verbreitung finden derherstellung der Qualität der Erzeugnisse, denn sie müssen

## Wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

erhebliche Rolle spielt. Auch unser Betrieb möchte schließlich als zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft den Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ erfolgreich aufnehmen. Damit ist gleichzeitig ein hoher Anspruch an unsere politisch-ideologische Arbeit verbunden, ebenfalls eine höhere Qualität.

Ich möchte die Auswahl der Schwerpunkte unserer Anstrengungen um eine höhere Qualität der Arbeit nicht abschließen, ohne auf ein Gebiet einzugehen, das wir schlechthin in den Prozeß der Vorbereitung der Produktion einordnen. Ich meine die Beschaffung von Material für die Produktion unserer Erzeugnisse. Häufig müssen wir feststellen, daß die Qualität unserer

Erzeugnisse unter der von Zulieferern erzielten Qualität leidet. Einerseits verstehen wir es vielfach nicht, den Zulieferer dafür um Kassee zu bitten, so wie es unsere Kunden mit uns praktizieren, und andererseits müssen wir es uns gefallen lassen, daß der Zulieferer die Möglichkeit hat, uns fehlende oder unrichtige Qualitätsvereinbarungen nachzuweisen. Da wir ein Betrieb der vorarbeitenden Industrie sind, spielt natürlich die Qualität der Zulieferungen für uns eine große Rolle, deren Nichtbeachtung mit Verlusten an eigener Kapazität und am guten Ruf verbunden ist. Deshalb geht meine Forderung auch an die Beschäftigten des Bereiches Beschaffung, den Qualitätsvereinbarungen mit Zulieferern mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Produktionsbereich arbeiten auf der Grundlage von 29 Kollektivverpflichtungen über 75 Prozent unserer Werkstätigen nach dem Prinzip der Nullfehlerarbeit. Im Ergebnis dieser Initiative wurde per 30. Juni erreicht, daß z. B. in den Produktionsbereichen FS und FT von 29 Kollektiven 15 fehlerfrei gearbeitet haben und bei weiteren vier Kollektiven ANG-Kosten unter 100

Mark pro Monat angefallen sind. Zu diesem Ergebnis hat die konsequente Arbeit in den Leitungen der Produktionsbereiche beigetragen, die sich u. a. auch darin zeigt, daß die in den erzeugnisbezogenen Qualitätssicherungssystemen enthaltenen Aufgaben zur Qualitätssicherung regelmäßig kontrolliert werden. Auch im Produktionsbereich FG wurde inzwischen eine Konzeption zur Einführung der Nullfehlerarbeit erarbeitet, und eine entsprechende Arbeitsgruppe hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Das erste Ziel ist es, nach Abschluß der Vorbereitungsarbeiten zu erreichen, daß auch die drei Kollektive von FG die Verpflichtung zur Nullfehlerarbeit übernehmen.

Für den F-Bereich besteht nunmehr die Aufgabe darin, auch für die sieben Brigaden aus den Bereichen FS und FT, die noch keine dementsprechenden Verpflichtungen übernommen haben, solche Voraussetzungen sowohl leitungsseitig als auch ideologisch zu schaffen, daß auch sie sich an dieser wichtigen Wettbewerbsinitiative beteiligen.

Heinz Klee  
1. Stellvertreter des Produktionsdirektors



## Bei der Durchsetzung der Nullfehlerarbeit In F ein gutes Stück vorangekommen

Im Beschluß der VVV vom 29. April zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs in Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitagess der SED ist festgelegt, daß zur Erreichung einer hohen, den internationalen Maßstäben entsprechenden Qualitätsproduktion die fehlerfreie Arbeit eine wesentliche Voraussetzung ist. Neben den sich daraus ergebenden Aufgaben für eine fertigungsfreundliche Konstruktion und für eine effektive Fertigungstechnologie sind die produktionsvorbereitenden Abteilungen des F-Bereiches, wie Produktionsplanung, -bilanzierung und die Produktionslenkungen entscheidende Kettenglieder zur Sicherung einer fehlerfreien Arbeit in den Produktionsbereichen.

Im Produktionsbereich arbeiten auf der Grundlage von 29 Kollektivverpflichtungen über 75 Prozent unserer Werkstätigen nach dem Prinzip der Nullfehlerarbeit.

Im Ergebnis dieser Initiative wurde per 30. Juni erreicht, daß z. B. in den Produktionsbereichen FS und FT von 29 Kollektiven 15 fehlerfrei gearbeitet haben und bei weiteren vier Kollektiven ANG-Kosten unter 100

Mark pro Monat angefallen sind. Zu diesem Ergebnis hat die konsequente Arbeit in den Leitungen der Produktionsbereiche beigetragen, die sich u. a. auch darin zeigt, daß die in den erzeugnisbezogenen Qualitätssicherungssystemen enthaltenen Aufgaben zur Qualitätssicherung regelmäßig kontrolliert werden. Auch im Produktionsbereich FG wurde inzwischen eine Konzeption zur Einführung der Nullfehlerarbeit erarbeitet, und eine entsprechende Arbeitsgruppe hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Das erste Ziel ist es, nach Abschluß der Vorbereitungsarbeiten zu erreichen, daß auch die drei Kollektive von FG die Verpflichtung zur Nullfehlerarbeit übernehmen.

Für den F-Bereich besteht nunmehr die Aufgabe darin, auch für die sieben Brigaden aus den Bereichen FS und FT, die noch keine dementsprechenden Verpflichtungen übernommen haben, solche Voraussetzungen sowohl leitungsseitig als auch ideologisch zu schaffen, daß auch sie sich an dieser wichtigen Wettbewerbsinitiative beteiligen.

Heinz Klee  
1. Stellvertreter des Produktionsdirektors



Von der Einführung und Anwendung von Schlüsseltechnologien wird mit Recht ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse erwartet. Folgende Schlüsseltechnologien kommen in unserem Betrieb zur Anwendung:

- Mikroelektronik in Erzeugnissen
- Industrierobotertechnik in der Fertigung
- CAD/CAM-Lösungen im gesamten Reproduktionsprozeß.

Derzeit sind unsere Erzeugnisse noch nicht mit mikroelektronischen Funktionsgruppen ausgestattet. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt zur Zeit in der Schaffung des wissenschaftlichen Vorlaufs. Das trifft sowohl

## Einführung und Anwendung von Schlüsseltechnologien bringt Gewinn für Qualität

für die Hochspannungsschaltgeräte wie auch für die Meßwandler zu.

Als wichtige Teilleiststellung für alle in der Entwicklung befindlichen HS-Schaltgeräte und -anlagen ist die Anwendung der Leittechnik auf mikroelektronischer Basis geplant. In diesem Zusammenhang wird vom ZFT des KAAB als Auftragnehmer des VEB TRO das F- und E-Thema

„Prozessnahe Leittechnik GSAS“ bearbeitet. Damit wird ein Meßwandler einer Generation auf der Basis elektronischer Lösungen entwickelt und in die Produktion führt werden, die mit Mateparungen bis zu etwa 80 Prozent verkürzt werden. Auch wird an der Entwicklung derartigen Generation von Wandlern gearbeitet. In der

ersten Etappe werden zusammen mit der TU Dresden Lösungen vorbereitet, die durch elektronische Meßwertaufbereitung klassische Meßwandlern Materialeinsparungen bis zu rund 50 Prozent für ausgewählte Einsatzfälle bringen können. Die diesbezüglichen Aufgaben sind in einem Leistungsvertrag zwischen dem TRO und der TU Dresden vereinbart, der zunächst bis zum Jahr 1990 reicht.

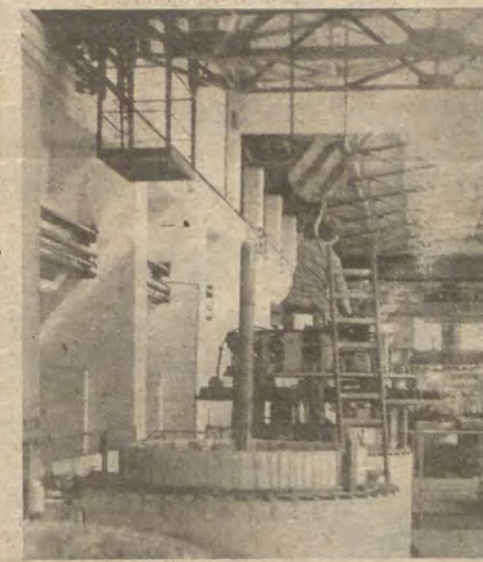
Die Einbeziehung mikroelektronischer Funktionsgruppen in die Erzeugnisentwicklung erfolgt mit der Zielstellung, die Gebrauchswerte der Erzeugnisse wesentlich zu erhöhen. Damit leistet die Anwendung der Schlüsseltechnologie Mikroelektronik ihren Beitrag zur Erhö-

hung von Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse.

Seit 1981 sind in unserem Betrieb 62 Einsatzfälle von Industrierobotertechnik realisiert worden, davon sind zwei prozessflexible Industrieroboter, die in der mechanischen Vorfertigung und im Wandlerbau eingesetzt sind. Alle anderen 60 Einsatzfälle sind als prozessspezifische Industrierobotertechnik in der Hauptindustrie Ratiomittel und Rechentechnik mit dem Ziel, Arbeitszeit einzusparen, die Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Qualität zu verbessern.

Mehr aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Willi Behring können sie im nächsten „TRAFO“ lesen.

Sie gehören zu den 15 Kollektiven des Produktionsbereiches FS und FT, die im ersten Halbjahr fehlerfrei gearbeitet, keine Kosten für Ausschuss, Nacharbeit und Garantie verursachten: die Brigaden der Isoliererei (Bild oben) und der Spulentschleiheri (rechts) des Trafobaues.



# Verkehrsgeschichte zum Anfassen

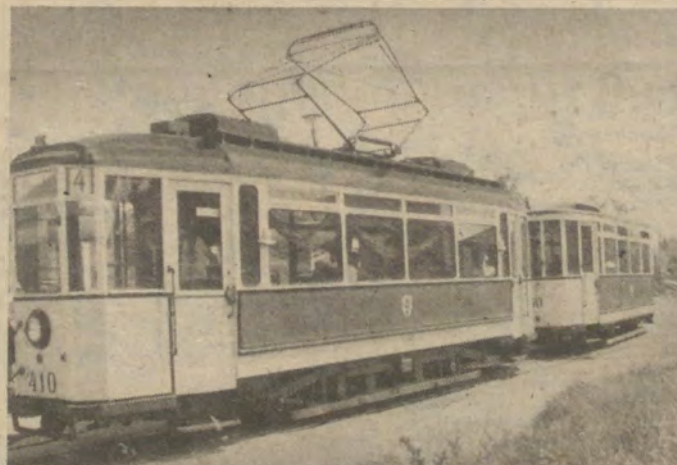
Das rasche Entwicklungstempo von Wissenschaft und Technik bringt es auch mit sich, daß sich vielerorts Menschen mit der Entwicklungsgeschichte der Technik beschäftigen. Sie nutzen ihre Freizeit, um mitzuhelfen, technische Denkmale wieder aufzuspüren, zu pflegen, zu restaurieren, in den Ursprungszustand zurückzusetzen oder sogar betriebsfähig zu erhalten. Am bekanntesten dürften wohl die Beispiele zur Erhaltung von Sachzeugen aus der Geschichte des Verkehrswesens sein. Oldtimer-Rallyes des ADMV, Dampfloksonderfahrten oder der Einsatz historischer Straßenbahnen zu besonderen Anlässen finden immer viele begeisterte Zuschauer.

Begonnen haben wir die Exkursion, die uns einen Überblick über die Entwicklung der Fahrzeugtechnik vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis heute gab, auf dem Betriebshof Freilimfelder Straße. Hier wird der größte Teil der Tatra-Großraumwagen repariert, gewartet und auf einer Freifläche abgestellt.



Man fühlt sich in die zwanziger Jahre zurückversetzt: Der 1912 gebaute Triebwagen 78 der Merseburger Überlandbahn AG, Triebwagen 410 und Beiwagen 260, 1928 bzw. 1925 gebaut, im Betriebshof Seebener Straße. Dieser Schnappschuß mit einer Belichtungszeit von 5 s entstand ohne Hilfsmittel. Die Kamera wurde einfach auf eine feste Unterlage gepreßt.

Seit 1969 sind bei der Hallenser Straßenbahn aus der ČSSR kommende Tatra-Straßenbahnen im Einsatz und haben heute, 95 Jahre nach Aufnahme des elektrischen Betriebes, nicht nur die vor dem Krieg gebauten Triebwagen, sondern auch die meisten aus der DDR-Produktion stammenden Fahrzeuge der Bau-



1928 baute G. Lindner, Waggonbau AG Ammendorf bei Halle, den Tw 410, der ein halbes Jahrhundert fast unverändert in Halle fuhr.

In Berlin erforscht die aus der Arbeitsgemeinschaft „Verkehrsgeschichte“ hervorgegangene AG 1/66 des Deutschen Modelleisenbahnverbandes der DDR die Geschichte des städtischen Nahverkehrs. Diese Gruppe beschäftigt sich aber nicht nur mit der Restaurierung historischer Berliner Straßenbahnen, sondern unterhält auch intensive Kontakte zu ähnlichen Interessengemeinschaften in unserem Land.

Über einen Besuch bei den Volkseigenen Verkehrsbetrieben Halle, an dem ich als Gast teilnehmen konnte, möchte ich im folgenden berichten.

arten LOWA und Gotha abgerüstet. Die wenigen noch erhaltenen zweiachsigen und meist zu Spezialfahrzeugen umgebauten Trieb- und Beiwagen standen natürlich im Mittelpunkt unseres Interesses: Für den Güterverkehr hat man in Halle bei Fahrzeugen der Bauart Gotha einen Teil der Seitenwände ent-



Spezialtechnik zum Ziehen der Fahrleitung: Eine Anlage zum Aufnehmen der Kabeltrommel und ein zum Turmwagen umgebauter Gotha-Triebwagen.



Wagen, mit denen die AEG den Betrieb auf der „Stadtbahn Halle“ aufnahm. Und wenn man 1991 das 100. Jubiläum der ersten mit Oberleitung betriebenen Straßenbahn Deutschlands begeht, soll er wieder betriebsfähig sein.

Viele Stunden Freizeit sind noch aufzuwenden, um auch den 1925 gebauten Triebwagen mit den oben abgerundeten sogenannten „Kirchenfenstern“ oder den vierachsigen Beiwagen

In verschiedenen Städten der DDR ist man auf Straßenbahn-Gütertransport zurückgekommen. Die Fahrzeuge für diese kraftstoffsparende Transportart schaffen sich die Verkehrsbetriebe durch Umbau älterer Fahrzeuge selbst. In Halle hat man aus Fahrzeugen der Bauart Gotha Inneneinrichtung und Seitenwände entfernt und die Öffnungen mit Ladeklappen und Planen verkleidet.

Das eigentliche Domizil der Hallenser Straßenbahnfreunde ist jedoch der Betriebshof Seebener Straße. Neben vier bereits wiederhergestellten historischen Fahrzeugen warten noch weitere Seltenheiten auf ihre Instandhaltung. Als Laube diente einem Kleingärtner bis vor kurzem der 1895 von Herbrand in Köln hergestellte Wagenkasten des Triebwagens Nr. 4 der Altenburger Straßenbahn. „Verbleib unbekannt“ stand bisher in der Fachliteratur. Er entspricht den



Alte Straßenbahnen aus der ersten Neuproduktion nach dem Krieg. Im Waggonbau Werdau entstand 1951 der Tw 701 in der Bildmitte. Als erster Einheitsstraßenbahnwagen der DDR erhielt er die Bezeichnung „Bauart LOWA“ (LOWA – VVB Lokomotive- und Waggonbau).

der „Merseburger Überlandbahn AG“ wiederherzustellen.

Nach einer kurzen Ausfahrt mit einem historischen Zug fuhr ich dann nach Merseburg und nutzte einen Teil der Linie 5, die von Halle-Trotha über Merseburg nach Bad Dürrenberg führt. Sie ist mit fast 31 Kilometern die längste Straßenbahnlinie der DDR.

Im Merseburger Betriebshof wurden noch einmal Straßenbahnfahrzeuge aus sechs Jahrzehnten besichtigt. Von besonderem Interesse waren hier die Tatra-Triebwagen, die von den Volkseigenen Verkehrsbetrieben Halle so umgebaut wurden, daß sie auf Straßen ohne Wendeschleife oder im Baustellenbetrieb als Zweirichtungsfahrzeuge eingesetzt werden können.

Uns blieb dann nur noch, um von den Hallenser Nahverkehrsfreunden zu verabschieden und ihnen Ausdauer und Erfolg bei ihrer Freizeitarbeit zu wünschen.

Text und Fotos  
Joachim Kaddan  
Mitglied des Deutschen  
Modelleisenbahnverbandes  
der DDR



Ein Stück RGW-Geschichte im Bild: 1965 schlossen die DDR und die ČSSR ein Spezialisierungsabkommen ab, daß die Lieferung von Tatra-Straßenbahnen aus der ČSSR und die Einstellung der Produktion in Gotha vorsah. Bis die Fertigung der für die DDR modifizierten T4D-Großraumwagen anlaufen konnte, verpflichtete sich die ČSSR, die Produktion der bisher in Gotha gefertigten Straßenbahnen zu übernehmen. Aus dieser Lieferung stammt der ältere Triebwagen in der Bildmitte. Zwei Jahre später, 1969, gelangten die ersten beiden Tatra-Wagen nach Halle, wo sie im Rahmen der Hauptuntersuchung 1983 für den Zweirichtungsbetrieb umgebaut wurden (links im Bild der Tw 902, ist leicht an den zwei Stromabnehmern zu erkennen).



„UdSSR – Land und Leute“  
in der Friedrichstraße

„Die UdSSR – Land und Leute“ stellt eine Ausstellung im Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur in der Berliner Friedrichstraße vor. Etwa 120 Farb- und Schwarzweiß-Fotografien bringen den Besuchern Kultur und Kunst verschiedener Völker der Sowjetunion nahe, geben neue Städte sowie reizvolle Landschaften, wie die Schwarzmeerküste, wieder. Weitere Aufnahmen dokumentieren Erfolge in der Weltraumforschung und auf anderen Gebieten von Wissenschaft und Technik des Landes. Die Schau erwartet bis zum 20. September ihre Gäste.

Bis zu diesem Tag sind weitere Expositionen zu sehen, so mit russischer angewandter Kunst sowie zeitgenössischer Aquarellmalerei Litauens. Alle Ausstellungen sind montags und freitags 10 bis 18 Uhr, dienstags, mittwochs und donnerstags 10.30 bis 18.45 Uhr, sonnabends 12.00 bis 18.45 Uhr geöffnet.

Interessante  
Vorträge über  
die KDVR

Anlässlich des Jahrestages der Gründung der KDVR veranstaltet das Zentrale Haus der DSF eine Farblichtbildervortragsreihe mit Diplomgeograph Hans-Ulrich Pews: Dienstag, 9. September, 17.30 Uhr: „Phjôngjang – Friedliche Erde“ (Teil 1), Dienstag, 23. September, 17.30 Uhr: „Diamantengebirge – die Ostmeeresseite“ (Teil 2), Donnerstag, 9. Oktober, 17.30 Uhr: „Gebirge der wundersamen Düfte“ (Teil 3).

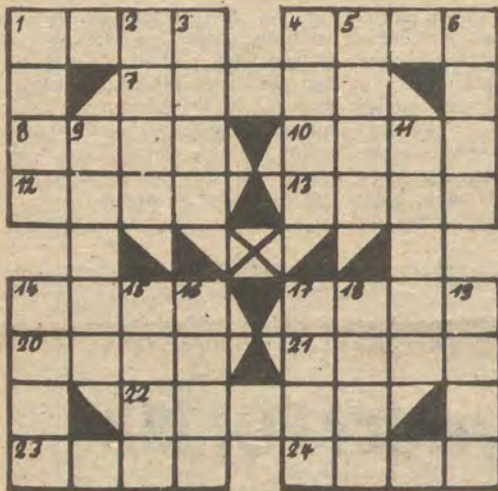
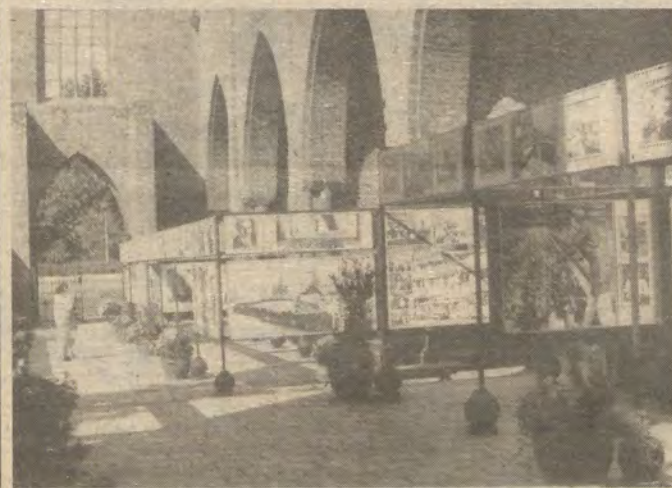
Wer Interesse hat, an einem oder mehreren Vorträgen teilzunehmen, kann die Möglichkeit der telefonischen Vorbestellung nutzen, und zwar unter der Rufnummer 2 00 12 38/2 64.



Zu sehen in der Franziskaner-Klosterkirche:  
**Berlin – Stadt des Friedens –  
Porträt einer weltoffenen Metropole**

Interessantes und Aufschlußreiches über Berlins Geschichte und Gegenwart präsentiert die Fotoschau „Berlin – Stadt des Friedens – Porträt einer weltoffenen Metropole“, die in der Ruine der Franziskaner-Klosterkirche gezeigt wird. Mehr als 700 Bilder von 100 Fotografen berichten vom Werden und Wachsen Berlins.

Die Fotoschau unweit vom Alexanderplatz ist noch bis Anfang Oktober zu sehen.



**Mund und 21 aufsperrn**

**Waagrecht:** 1. Sternbild des südl. Himmels, 4. Gesetzentwurf, 7. Vogelwelt, 8. Schauspiel von Ibsen, 10. Farbpflanze, 12. Makrelengattung, 13. mittelländischer Fluß, 14. Nebenfluß der Loire, 17. Strom in Ostasien, 20. Nutzpflanze, 21. Geruchsorgan, 22. wirkende Kraft, 23. Hafenmauer, 24. Kinderzeitschrift der DDR.

**Senkrecht:** 1. Indische Stabzither, 2. Eisenbahngüterwagen, 3. altgriechischer Dichter, 4. japanisches Lauteninstrument, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Inselnahrung bei Venedig, 9. Frucht des Ölbaums, 11. Strom in Vorderindien, 14. altorientalischer Staat, 15. Währungseinheit in Iran, 16. schmale Durchfahrt, 17. ostasiatische Münze, 18. Fütterungsverfahren, 19. Bedauern, Einsicht.

**Auflösung aus Nr. 29/86**

**Waagrecht:** 1. Amarant, 4. Era, 5. Kos, 7. Efe, 9. Iktus, 10. Idol, 11. Luna, 12. Nagel, 15. Ter, 16. Pi, 17. Erz, 18. Gas, 19. Antares.

**Senkrecht:** 1. Art, 2. Raft, 3. Ton, 4. En-divie, 6. Salamis, 7. Eklat, 8. Euler, 9. Ion, 13. Gera, 14. Ora, 16. Pas, 18. Ge.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen;

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 28. Juli 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 8. August 1986.

glossiert  
ГЛОСИЕТ

**Gäste**

Hartmann zog leicht angekratzt die Stirn in Falten, als er in einer Gaststätte Platz nahm.

Das Tischtuch, nein, also das ging ihm wider die Natur: Soßenflecke, Bierglasränder, Aschereste. Alles deutete auf seine Vorgänger an diesem Tisch hin.

„Herr Ober!“ machte Hartmann auch sogleich ungeduldig auf sich aufmerksam. Er rief in einem derart energiegelassen Ton, daß sich die Blicke der übrigen Gäste unwillkürlich auf ihn richteten.

Der Kellner eilte sofort von einem anderen Tisch zu ihm.

„Ich bitte Sie höflich“, begann Hartmann mit ernster Miene, „ein sauberes Tischtuch aufzulegen. Das ist ja eine Schande – kann man ja gar nicht mit ansehen!“

„Habe ich bereits veranlaßt, bevor Sie kamen, mein Herr. Meine Kollegin hat es schon bereit gelegt. Nur noch einen kleinen Moment bitte.“

Zwei Minuten später sah sich Hartmann einem neuen blütenweißen Tischtuch gegenüber.

Beim Essen hatte Hartmann irgendwie Pech. Gleich am Anfang rutschte ihm ein bißchen Rotkraut von der Gabel – deutlich sichtbar nicht auf den Teller.

Kurz darauf rollte ein nicht gerade kleiner Broilerknochen vom Tellerrand und hinterließ auf der Tischdecke die Strecke A–B.

Schließlich war Hartmann nach dem Essen so in Gedanken, daß er gar nicht bemerkte, wie sich die Asche seiner Zigarette selbständig machte.

Aber eins muß man Hartmann lassen: Er korrigierte alles sofort, wenn es ihm auch nicht gänzlich gelang.

Als Hartmann bezahlte, war er wieder friedlich. „Wissen Sie, Herr Ober, die Sache von vorhin, das war nicht so gemeint. Bin wirklich sehr gut bedient worden, und es hat mir auch vorzüglich geschmeckt.“

Auf dem Rotkrautfleck stand der Teller, auf den Knochenansatz lag der Bierdeckel, und die aschegleichen Stellen des Tischtuches bedeckte die Serviette.

Frank

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blady.)

**Übrigens...**

Die Menschheit braucht Optimisten wie Pessimisten: die Optimisten erfanden das Flugzeug, die Pessimisten den Fallschirm dazu.

Wenn ein Mensch rechtzeitig die Bremse zieht, kann er es vermeiden.